

Heft 9/2012

# Germanistik in der Schweiz

Zeitschrift der  
Schweizerischen Akademischen  
Gesellschaft für Germanistik

Herausgegeben von Michael Stolz und Robert Schöller

Sonderdruck

germanistik.ch  
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft



## Inhaltsverzeichnis

Editorial VII

### Jahresversammlung der SAGG (Basel, 5. November 2011)

REGULA SCHMIDLIN Zum Erzählerwerb aus linguistischer Sicht: Narrative Strukturen in Monolog und Interaktion	1
RÉJANE GAY-CANTON Wenn Heiden und Juden den Christen zum Beispiel werden. Zur Kontroverse um die Empfängnis Marias im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit	15
YEN-CHUN CHEN Das Alte und das Neue im ›Rappoltsteiner Parzifal‹. Komplementarität als kohärenzstiftendes Moment in mittelalterlichen Graldichtungen	29
MARIO WICKI Gibt es ein Schweizer Standarddeutsch? Pro und Contra	35

### Aktuelle Editionsprojekte in der Schweiz

PETER STOCKER Adressaten und Adressierungen in Robert Walsers Briefen und ihre editorische Behandlung in der Kommentierten Berner Ausgabe (KBA)	57
ULRICH WEBER Vernetzungen: Die textgenetische Edition des ›Stoffe‹-Projekts von Friedrich Dürrenmatt im Umfeld anderer Nachlass-Editionen	79
MAGNUS WIELAND / SIMON ZUMSTEG Hermann Burgers ›Lokalbericht‹. Von der Archivfiktion zur Archivedition	91

### Buchbesprechungen

Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch, hg. v. Joachim Heinze (ULRICH MÜLLER)	111
Susanne Knaeble: Höfisches Erzählen von Gott. Funktion und narrative Entfaltung des Religiösen in Wolframs ›Parzival‹ (MICHAEL DALLAPIAZZA)	117

Gottfried von Straßburg. <i>Tristan und Isold</i> , hg. v. Walter Haug und Manfred Günter Scholz (NATHANAEL BUSCH)	121
Wigamur. Kritische Edition – Übersetzung – Kommentar, hg. v. Nathanael Busch (CHRISTIAN KIENING)	124
Björn Reich: Name und <i>maere</i> . Eigennamen als narrative Zentren mittelalterlicher Epik (GERT HÜBNER)	127
Reinhard Hahn: Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur Thüringens (FRITZ PETER KNAPP)	131
Stefan Seeber: Poetik des Lachens. Untersuchungen zum mittelhochdeutschen Roman um 1200 (CORINNA VIRCHOW)	134
Christian Kiening: <i>Unheilige Familien</i> . Sinnmuster mittelalterlichen Erzählens (JUSTIN VOLLMANN)	139
Mittelhochdeutsche Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts, hg. v. Theodor Nolte / Volker Schupp (HOLGER RUNOW)	142
Tobias Lüpkes: <i>Varianz</i> . Studien zu einer kulturellen Verortung am Beispiel Walthers von der Vogelweide (JUDITH LANGE)	148
Lyrische Narrationen – narrative Lyrik. Gattungsinterferenzen in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. Hartmut Bleumer / Caroline Emmelius (GABRIEL VIEHHAUSER)	150
Rezeptionskulturen. Fünfhundert Jahre literarischer Mittelalterrezeption zwischen Kanon und Populärkultur, hg. v. Mathias Herweg / Stefan Keppler-Tasaki (CHRISTOPH HUBER)	164
Wissenstransfer im Deutschunterricht. Deutsch-jüdische Literatur und mittelalterliche Fachliteratur als Herausforderung für ein erweitertes Textverstehen, hg. v. Thomas Bein / Hans Otto Horch (KATHRIN CHLENCH)	168
Buchkultur und Wissensvermittlung in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Andreas Gardt / Mireille Schnyder / Jürgen Wolf (LYDIA WEGENER)	171
Helmut Birkhan: <i>Nachantike Keltenrezeption</i> . Projektionen keltischer Kultur (YEN-CHUN CHEN)	176
Simon Zumsteg: <i>«poeta contra doctus»</i> . Die perverse Poetologie des Schriftstellers Hermann Burger (JULIAN REIDY)	179
Autorinnen und Autoren	187

didaktischen und inhaltlichen Wert für Schule und Universität nur wenig schmälern.

KATHRIN CHLENCH



Buchkultur und Wissensvermittlung in Mittelalter und Früher Neuzeit. Claudia Brinker-von der Heyde zu ihrem 60. Geburtstag, hg. v. Andreas Gardt / Mireille Schnyder / Jürgen Wolf. De Gruyter, Berlin/Boston 2011. 310 Seiten. ISBN 978-3-11-026870-6.

Wie kann es gelingen, den vielfältigen Aspekten der Buchkultur in Mittelalter und Früher Neuzeit – etwa dem Nach- und Miteinander von Handschrift und Druck, der Stabilität und dem Wandel von Praktiken der Wissensformation und -vermittlung, der charakteristischen Materialität und dadurch wesentlich bestimmten Medialität des Buches – in einem Sammelband gerecht zu werden? Eine mögliche Antwort auf diese Frage bietet die vorliegende

Festschrift, die in neunzehn Beiträgen verschiedene Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Buchkultur beleuchtet, ohne das zentrale Thema – die Möglichkeiten und Grenzen der Wissen konstituierenden und weitertragenden Funktion von Büchern in ihren jeweiligen kulturellen Kontexten – aus den Augen zu verlieren. Neben Beiträgen, welche die Mannigfaltigkeit der mit dem Buch verbundenen Produktions-, Sammlungs- und Vermittlungsprozesse anhand exemplarischer Einzelfälle vor Augen führen (z. B. SCHULZ, SCHNYDER, SEIBERT, MÜNKNER), stehen solche, die sich der spezifischen Medialität des Buches in einer theoretischen Perspektive widmen (z. B. KÖLLER, HAAS).

Zusammengehalten werden die Beiträge nicht nur durch die gemeinsame Grundthematik, sondern auch durch die wiederholte Aufnahme von Aspekten. So bleibt angesichts moderner technischer Möglichkeiten die Digitalisierung und digitale Erschließung von Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucken ein wiederkehrender Gegenstand, teilweise als Wunschprojekt (GRECO-KAUFMANN), teils als bereits durchgeführtes oder in Angriff genommenes Vorhaben (EFFINGER, DÜRR). Damit wird die Frage nach adäquater Wissensaufbereitung und -vermittlung in Zeiten des medialen Umbruchs in die Gegenwart hineingetragen. Mehrfach steht ausserdem die Fürstenbibliothek Arolsen als ein wichtiges kulturelles Zentrum der Frühen Neuzeit im Zentrum der Beiträge (VOGEL, FOSSALUZZA, BROZINSKI). Sie demonstrieren beispielhaft, wie ertragreich die Erschließung eines solchen Wissensraumes – die im Falle der Fürstlich Waldeckschen Hofbibliothek im Rahmen eines von der Jubilarin

mit initiierten DFG-Projektes umfassend stattfindet – für das Verständnis der frühneuzeitlichen Kultur ist.

Die Übersichtlichkeit des Sammelbandes wird zudem durch die Gliederung in drei Sektionen gewährleistet. Die erste widmet sich der ›Materialität und Medialität des Buchs‹. Hier macht ein Beitrag von JÜRGEN WOLF den Anfang, der sich mit diversen Aspekten des Mit- und Ineinanders von Buchdruck und Handschrift in den ersten Jahrzehnten nach Erfindung des Buchdrucks befasst. Insbesondere widmet er sich jenen medienübergreifenden Sammlungsverbänden, die Drucke, Druckabschriften und Handschriftenkopien miteinander vereinigen. Anschliessend stellt MARIE ISABELLE VOGEL die Klebebände der Fürstlich Waldeckschen Hofbibliothek in Arolsen vor. Bei diesen ›Sammlungsobjekte[n] zwischen Bild und Buch‹ (S. 36) handelt es sich um besondere Exponate frühneuzeitlicher Wissenskultur, insofern sie aus ihren ursprünglichen Kontexten entfernte Kupferstiche, Holzschnitte und Radierungen nach ästhetischen und erkenntnisfördernden Gesichtspunkten neu arrangieren. Das 1746 erschienene ›Buch ohne Titel‹ der älteren Brüder Schlegel (Johann Elias Schlegel und Johann Adolf Schlegel) steht im Mittelpunkt des Beitrages von GEORG-MICHAEL SCHULZ. Er verortet das Werk in einer Tradition titelloser Bücher, die vermutlich im Jahre 1720 ihren Anfang nahm und bis in die Gegenwart hinein fort dauert. Zudem weist er auf die Verwandtschaft des ›Buchs ohne Titel‹ mit Zeitschriften wie den ›Bremer Beiträgen‹ hin, die es in einem bestimmten Kulturraum verankern. Die Titellosigkeit diene als Werbestrategie, um auf einem expandierenden Buchmarkt Aufmerksamkeit zu finden. Die Digitalisierungsaktivitäten der Heidelberger Universitätsbibliothek seit dem Jahr 2000 stellt MARIA EFFINGER in ihrem Aufsatz vor. Anhand von zwei Beispielen – der bereits 2009 abgeschlossenen Digitalisierung der deutschsprachigen Handschriften der Bibliotheca Palatina sowie der 2010 in Angriff genommenen virtuellen Rekonstruktion der Bibliothek des Klosters Lorsch – werden neue Vermittlungs- und Vernetzungsmöglichkeiten präsentiert, die sich durch die digitale Aufbereitung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften bieten. Aus zeichentheoretischer Perspektive wendet sich WILHELM KÖLLER dem Medium Buch zu. Im Rückgriff auf das dreistellige Zeichenmodell von Charles Sanders Peirce erläutert er die Dynamik der Sinnbildungsprozesse, in die Bücher eingebunden sind und die – wie die metaphorische Rede vom ›Buch der Natur‹ und vom ›Buch der Geschichte‹ zeigt – weit über dessen materielle Begrenztheit hinausweisen. NIKLAUS LARGIER deutet im Anschluss Georges Batailles Werk ›La somme athéologique‹ als Auseinandersetzung mit zwei modellhaften mittelalterlichen Vorlagen: der ›Summa theologiae‹ des Thomas von Aquin und dem ›Liber de vere fidelium experientia‹ der Angela von Foligno. Ebenso wie Angelas der ›Frauenmystik‹ zugerechnetes Werk zeuge Batailles ›Atheologische Summe‹ ›von der Problematik der Produktion eines Buches‹ (S. 89), indem sie die etablierten Formen diskursiver Stabilität (wie sie Thomas' ›Summe‹ repräsentiert) kontinuierlich

unterwandere und *in statu nascendi* verharre. Mit der Physis des Buches, die als über sich selbst hinausweisende das Buch im Wortsinne zu einem <metaphysischen> Gegenstand erhebt, befasst sich der Beitrag von ALOIS M. HAAS. Gegen den Dauerbeschuss durch die digitalen Medien mit ihrem Überangebot an flüchtigen und vielfach sinnentleerten Informationen bringt er die schweigsame Materialität des geschriebenen oder gedruckten Buches in Stellung, das gerade aufgrund dieser unpräzisen Zurückhaltung zum Medium geistiger Erweckung zu werden vermag.

Die zweite Sektion des Sammelbandes trägt den Titel <Buch und Gesellschaft>. Hier stellt nun zunächst HEIDY GRECO-KAUFMANN den Apotheker, Politiker, Stadtschreiber und Theatermann Renward Cysat (1545–1614) vor, der eine umfassende Materialsammlung zu denkwürdigen historischen Ereignissen und kulturellen Besonderheiten des Stadtstaates Luzern anlegte und in 22 Bänden seiner <Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae> vereinigte. Sein autodidaktisch erworbenes, ausgesprochen umfangreiches Wissen brachte er bei seinen Zeitgenossen jedoch weniger durch schriftstellerische Tätigkeiten als vielmehr durch die Vorbereitung und Leitung prunkvoller Theateraufführungen – vor allem des Luzerner Osterspiels – zur Geltung. Ausserdem entwickelte er im Auftrag des Luzerner Rates das Konzept für die Ausschmückung der Kapellbrücke mit historischen Szenen zur Schweizer und Luzerner Geschichte. Tritt in diesem Beispiel das in Buchform vorhandene Wissen hinter anderen Medien der Wissensvermittlung – der Theateraufführung und dem Bild – zurück, verhält es sich im folgenden Fall umgekehrt: CRISTINA FOSSALUZZA erläutert anhand einer neu entdeckten Übersetzung der Stegreifkomödie <Le bravure del Capitan Spavento> von Francesco Andreini, wie die zunächst fast ausschliesslich auf Kanevassen und Szenarien – also Angaben über das Handlungsgerüst und die Szenenfolge – beschränkte schriftliche Fixierung der italienischen Commedia dell'arte nach 1600 Eingang in den Druck fand. In dieser literarisierten Form wurde die Stegreifkomödie am Vorabend des Dreissigjährigen Krieges von der protestantischen Wissensgesellschaft rezipiert. Dem Zusammenwirken verschiedener Medien im Bereich der <Wissenspopularisierung> widmet sich der Aufsatz von RENATE DÜRR. Am Beispiel des Kasseler <Kunsthouses> zeigt sie die Möglichkeiten und Grenzen aufklärerischer Wissensvermittlung auf. Neben dem Besucherbuch, welches über die soziale Zusammensetzung der Besucher Aufschluss gibt, gilt ihr Interesse vor allem der knapp 60 Seiten umfassenden Beschreibung des <Kunsthouses> durch den Kasseler Hofarchivar und Bibliothekar Friedrich Christoph Schmincke. Dieser nahm durch die typographische Hervorhebung besonders beachtenswerter Objekte und der mit diesen verbundenen Gelehrtennamen eine Gewichtung vor, welche (aus seiner Perspektive) bedeutsame Ausstellungsstücke von weniger relevanten unterschied und damit den Besuch des <Kunsthouses> vorstrukturierte. Das Mäzenatentum der Waldecker Fürsten nimmt HARTMUT BROZINSKI in den Blick. Er zeigt

auf, wie die Universitätsbibliothek von der Grosszügigkeit des regierenden Fürsten Friedrich von Waldeck und seines Bruders Prinz Georg von Waldeck profitierte. Aufgrund von Schenkungen oder der Überlassung von Büchern zu sehr günstigen Konditionen konnte die Bibliothek zwischen 1794 und 1801 zahlreiche Handschriften, Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts in ihren eigenen Bestand aufnehmen. Die Inkunabeln, die in drei Transaktionen von Waldeck nach Göttingen gelangten, werden in einem gesonderten Anhang (S. 174–180) aufgelistet.

«Buchkultur und Ordnungen des Wissens» stehen im Zentrum der dritten Sektion. Im einleitenden Beitrag wendet sich SUSANNE SCHUL der höfischen Literatur des Hochmittelalters zu. Anhand der Kategorie «Genderwissen» zeigt sie mit Bezug auf den «Gregorius» Hartmanns von Aue, die «Crône» Heinrichs von dem Türlin und den «Willehalm» Wolframs von Eschenbach auf, wie das männlich konnotierte Wissen um Kampf und Krieg im Rahmen fiktionaler Inszenierungen hinterfragt, problematisiert und umcodiert wird. Danach stellt MIREILLE SCHNYDER eine Sequenz aus dem «Livre des saintes paroles et des bons faiz nostre saint Roy Looÿs» des Kreuzzugsteilnehmers Jean de Joinville (1225–1317) vor. Die Passage schildert die Auseinandersetzung zwischen Ludwig IX. und dem «Alten vom Berge», d. h. dem Führer des syrischen Zweigs der Assassinen. Sie kulminiert in der Entdeckung eines christlichen Buches im Schlafgemach des «Viel da la Montaingne», welches sich in der Auslegung des «Alten» jedoch als Zeugnis seiner Irrlehre erweist. Die Figur des Assassinenführers bleibt im Kontext des «Livre» somit dem Bereich des Fremden zugehörig, das allerdings etwas Eigenes, wenn auch als «falsches Eigenes» (S. 205), inkorporiert. Mit konfligierenden Konstruktionen von «Wirklichkeit» in der deutschen Fassung der «Schedelschen Weltchronik» befasst sich der Aufsatz von PETER SEIBERT. Insbesondere die diversen Anhänge verweisen auf die zunehmende Relevanz empirischen Erfahrungswissens, welches das ursprüngliche heilsgeschichtliche Konzept der Chronik aufbricht und tradiertes Buchwissen massiv infrage stellt. Auch die bildlichen Stadtansichten reflektieren dieses Changieren zwischen verschiedenen Wissensformationen, insofern sie einer spezifischen Bildästhetik gehorchen, welche die Differenz von ikonischer und symbolischer Repräsentation auflöst. Das im folgenden Beitrag diskutierte Werk lässt sich ebenfalls nicht auf nur eine Wissensdimension festlegen. Es handelt sich um Dürers 1527 erstmals publiziertes Festungsbuch «Etliche vnderricht / zu befestigung der Stett / Schlosz / vnd flecken». JÖRN MÜNKNER stellt dar, wie dieser mit zahlreichen Holzschnitten versehene Traktat zwischen Fachbuch, herrschaftspragmatischem Pamphlet und künstlerischem Artefakt oszilliert. Ohne die ästhetische Dimension zu vernachlässigen, ist Dürer hier kontinuierlich um das instruktive Moment bemüht, welches sich in Perspektivansichten und Profil-Querschnitten verwirklicht und dem Betrachter so eine imaginative Raum-Erfahrung ermöglicht. Der nächste Beitrag von MICHAEL MECKLENBURG diskutiert anhand der Titel, Widmungen und Vorreden in Jörg

Wickrams Werken, wie sich Wickram im Schnittfeld verschiedener Diskurse zu den Themen Wissen, Buch und Wahrheit als Autor zu verorten sucht. Dabei entscheidet er sich letztlich nicht für eine eindeutige Aussage, sondern erprobt unterschiedliche Möglichkeiten der eigenen Positionierung. Das Spektrum reicht dabei von der entschuldigenden Selbstrechtfertigung vor der Gelehrtenwelt bis zur selbstbewussten Zurschaustellung des individuellen dichterischen Könnens. Mit ›Poetologien der Mischung‹ setzt sich im Folgenden THOMAS STRÄSSLE auseinander. An beispielhaften Passagen aus ›niederen‹ Texten des 16. und 17. Jahrhunderts zeigt er auf, wie verschiedene Grundtypen stofflicher Metaphorik (das Gleichnis vom trügerischen Becher, die Bildlichkeit der hetero- oder homogenen Mischung, die Gleichnisse von der überzuckerten bzw. vergoldeten Pille und den trügerischen Früchten) dazu eingesetzt werden, das *delectare* profaner Texte vor dem Geltungsanspruch der Theologie zu rechtfertigen. Der Frage, wie im 17. Jahrhundert das auf die deutsche Sprache bezogene Wissen präsentiert wird, widmet sich der Beitrag von ANDREAS GARDT. Als repräsentatives Beispiel wählt er ein sprachwissenschaftliches Werk, nämlich die ›Ausführliche Arbeit von der teutschen HauptSprache‹ von Justus Georg Schottelius. Anhand der drei Gesichtspunkte des Auswählens, Strukturierens und Beschreibens/Argumentierens führt der Aufsatz vor, wie Schottelius jeweils sprachbezogene Aspekte mit kulturpatriotischen Interessen verbindet. An Schottelius' Ausführungen zum Stammwort wird zudem der Einfluss religiösen Denkens auf seine wissenschaftlichen Erläuterungen aufgezeigt. Der abschliessende Beitrag stammt von ANDREA LINNEBACH. Er befasst sich mit einer aufsehenerregenden Entdeckung aus dem Jahr 1768, den ›Prillwitzer Idolen‹. Obgleich an der Echtheit dieser kleinen Bronzefiguren, die angeblich Kultgegenstände des slawischen Volksstammes der Obotriten darstellten, rasch Zweifel aufkamen, wurden sie erst am Ende des 19. Jahrhunderts endgültig als professionelle Fälschungen entlarvt. Wesentlichen Anteil an der Verbreitung des Wissens über die vermeintlichen Grabungsobjekte hatte eine gelehrte Publikation des mecklenburg-strelitzschen Hofmalers Daniel Woge (›Die gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten [...]‹), welche einerseits die wissenschaftliche Auseinandersetzung befeuerte, zugleich aber die Überzeugung von der Echtheit der detailliert abgebildeten Idole festigte.

Wie die Übersicht über die einzelnen Beiträge zeigen dürfte, bietet der Sammelband ein Panoptikum dessen, was die Buchkultur in Mittelalter und Früher Neuzeit hinsichtlich der Wissensgenese, -modellierung und -vermittlung zu leisten vermochte. Zugleich werden aber auch die absichtlich gesetzten oder unbewusst wirksamen Grenzen dieses Informationsflusses sowie die Einbindung der Buchkultur in andere mediale Kontexte berücksichtigt.

## Heft 9/2012 – Aus dem Inhalt

REGULA SCHMIDLIN

Zum Erzählerwerb aus linguistischer Sicht: Narrative Strukturen in Monolog und Interaktion

RÉJANE GAY-CANTON

Wenn Heiden und Juden den Christen zum Beispiel werden. Zur Kontroverse um die Empfängnis Marias im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

YEN-CHUN CHEN

Das Alte und das Neue im <Rappoltsteiner Parzifal>. Komplementarität als kohärenzstiftendes Moment in mittelalterlichen Graldichtungen

MARIO WICKI

Gibt es ein Schweizer Standarddeutsch? Pro und Contra

PETER STOCKER

Adressaten und Adressierungen in Robert Walsers Briefen und ihre editorische Behandlung in der Kommentierten Berner Ausgabe (KBA)

ULRICH WEBER

Vernetzungen: Die textgenetische Edition des <Stoffe>-Projekts von Friedrich Dürrenmatt im Umfeld anderer Nachlass-Editionen

MAGNUS WIELAND / SIMON ZUMSTEG

Hermann Burgers <Lokalbericht>. Von der Archivfiktion zur Archivedition

# Germanistik in der Schweiz

ISBN 978-3-033-03520-1



9 783033 031678 >